J.N. 129.723

Lucern, am 2 April,
1862.

Hochverehrter Herr und Freund!

Ihre lieben Briefe an mich vom 2 Sept. 1860 und 25 Febr. 1861, auf die ich am 24 Novemb. 1860 und 18 Mai 1861 geantwortet habe, liegen vor mir; sie sind die jüngsten Zeugnisse von Ihrer Hand über Ihr Befinden sowohl als auch über die Fortdauer Ihrer freundschaftlichen Gesinnung gegen mich.

Eine um etwas jüngere Nachricht vom 17 Sept. 1861, zur Zeit da Sie sich zur Pflege Ihrer Gesundheit [illegible] (oder [illegible]) in [illegible] befanden, verdanke ich Herrn von Müller; gleichsam hörte ich nicht ein oder anderes Mal (durch Freund [illegible]) von Ihnen und [illegible] ganz geheimen Leiden.

Da bekümmert jede üble Kunde Sie und ich, so bleibt namentlich mir der Trost, daß einer oder der andere dieser Freunde Nachricht früher gegeben hätte, wofern im Geringsten von einem schweren die Rede gewesen wäre; da dieses nicht geschehen ist, so schließe ich nicht mit allem Fug, daß Sie wieder vollkommen hergestellt sind oder doch auf bestem Wege zu völliger Genesung.

Am liebsten aber wäre es mir, und hierum bitte ich Sie inständig, daß Sie mir, wenn auch nur mit einigen Zeilen, melden möchten daß Sie wieder rüstig und gesund seien und meiner stets noch in Freundschaft gedenken. Ich hoffe zuversichtlich, daß Sie wieder in voller Thätigkeit zu sehen seien; daher richte ich diese Zeilen.

W. S. g. w.

WIENER STADTBIBLIOTHEK
* 7 *

Ich habe Ihnen seiner Zeit Rechenschaft gegeben von meinen historischen Plänen, und Ihnen namentlich angezeigt, daß "König Adolf und seine Zeit" oder die Jahre 1291–1298 druckfertig seien; Sie haben mir hierüber damals Ihre Befriedigung ausgedrückt.

Als der Hr. Verleger in Berlin sich nicht entschließen mochte, nur die eine, erste Hälfte der Abtheilung des dritten Bandes in Druck zu legen, mir aber viel daran lag, auch mit "König Albrecht und seine Zeit" druckfertig zu werden, damit, sollte ich vor dem Drucke sterben, doch die Handschrift vollständig da sei; so machte ich mich unverdrossen an diese meine Hauptarbeit.

Vor einigen Tagen bin ich nun damit glücklich zu Ende gekommen; der ganze dritte Band in seinen beiden Abtheilungen, oder Buch 6, 7 und 8 meiner Reichsgeschichte, ist zum Drucke bereit. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Darstellung Ihnen aus jedem Punkte geschichtliche Wahrheit zusagen werde. Wäre der Druck nur schon beendigt!

Noch mehr: der Hr. Verleger hat sich zum Drucke entschlossen; die beiden Könige werden, ohne Unterbrechung, erscheinen können; heute, ich sage heute, wird der erste Bogen gesetzt. Aber freilich erhalte ich keinerlei Honorar; sei es, in Gottes Namen!

Dabei dachte ich und denke ich an meine Kollegen bei der Kommission, und daß ich meine Arbeit aus dem Vatikanischen Archive der ersten Abtheilung zugeben werde; hierüber an Ihrem freundlichen Urtheil in Bezug auf die Frage hinsichtlich der Berücksichtigung der kaiserl. Akademie.

Darf ich diesem Winke folgen? Hat sich die Lage der Akademie nicht geändert? kann ich mir mit der ferneren Bereitwilligkeit schmeicheln? Und, was nur die Hauptsache ist, darf ich auf Ihre Verwendung bei diesem [illegible] und im Schoße der Akademie hoffen? Wenn alles dies ist, so werde ich in meinem nächsten Briefe an Sie meine Bitte thun; aber wo dieses nicht, schreiben Sie mir wenigstens, daß Sie nicht [illegible] sind; denn eher daß Sie in voller Gewißheit an meinem Gesuche aufrichtigen Theilnahme haben können, wage ich auch nicht mit einer Bitte vor Ihnen zu erscheinen.

Haben Sie Nachsicht mit mir, und lassen Sie bald etwas Erfreuliches von Ihnen hören.

Ihr ganz ergebener
J. H. [illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK
* 7 *